

Mitteldeutsches Land

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

70. Jahrgang

Verlagsleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.) Große
Straßenbahn 16/17, 2. Hofstr. 27-33, Druck-Anstalt:
Verlagsleitung, Am Platz bei dem alten (Kornbrennerei)
belehrt den Verlag und Verleger des Buchhandlung

Halle (S.), Sonnabend Sonntag, den 7. März 1936

Donnerstag 10. März 1936 1.00 Mk.
2.20 Mk. Freitag 11. März 1936 1.00 Mk.
3.00 Mk. Samstag 12. März 1936 1.00 Mk.
ohne Zustellung Mitteldeutsche Hallesche
monatlich 20 Mk. Landeszeitung für Sachsen

Einzelpreis 15 Pf.

Der Locarno-Baft aufgehoben!

Die entmilitarisierte Rheinzone besteht heute nicht mehr - Deutschland befreit seine Westmark - Neue Vorschläge für Abmachungen mit Frankreich und Belgien - Zur Rückkehr nach Genf bereit - Ostpaktangebot an Litauen - Auflösung des Reichstags - Neuwahlen am 29. März

Der Deutsche Reichstag, der im Saal Adolf Hitlers nicht durch eine fernmündige Veranstaltung von Sitzungen zu jener Gewohnheitsbesitzung geworden ist, die er im alten System darstellte, wurde ganz überraschend zu seiner ersten Sitzung im Jahre 1936 einberufen. Jede Erinnerung des Reichstags seit der Machtübernahme galt einem die ganze Nation bewegenden wichtigen Ereignis. Es war daher verständlich, daß die überraschend gestern spät abends erfolgte Einberufung der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstags die Erwartungen überall im In- und Ausland auf das Höchste gesteigert hat. Was in die frühen Morgenstunden des heutigen Tages hat die Reichsregierung zu arbeiten; in den ersten Vormittagsstunden war jedoch das organisatorische Problem gelöst. Um 8 Uhr vormittags gab es sogar bereits eine einzige Publikumsstunde mehr.

Nach der Eröffnung des Reichstags durch seinen Präsidenten Göring hielt der Führer folgende Rede:

Wörter des Deutschen Reichstages!
Der Präsident des Deutschen Reichstages, Dr. Göring, hat in meinem Auftrag heute heute die heutige Sitzung einberufen, um Ihnen die Gelegenheit zu geben, eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen zu den Frauen, die nicht nur von Ihnen, sondern vom ganzen deutschen Volk in Hinblick auf die Welt, in entscheidend angehen werden.

Der Traum des Jahres 1918

Als in den grauen Novembertagen des Jahres 1918 der Vorhänge über das blutige Trauerspiel des großen Krieges herabgelassen wurde, atmeten Millionen von Menschen in der ganzen Welt auf. Gleich einem Frühlingsschneeeis schmelzte über die Welt die Hoffnung, daß damit nicht nur eine der traurigsten Verwirrungen der Menschheitsgeschichte ihren Abdruck gefunden, sondern daß eine fehlerhafte und deshalb unheilvolle Zeit ihre geschichtliche Weisde erfahren hätte.

Durch alles Kriegsgeschrei, durch wilde Forderungen, Anträge, Vermittlungen und Beratungen des amerikanischen Präsidenten die Ehre der Menschheit erreicht, in denen von einer neuen Zeit und einer besseren Welt die Rede war. In zusammen 17 Punkten wurde den Vätern ein Auftrag gegeben für eine solche neue Welt, und damit Menschheitsordnung. Was immer auch an diesen Punkten auszufallen war oder ausgefallen wurde, sie hatten ohne Zweifel eines für sich: die Erkenntnis, daß eine meditative Wiederberührung früherer Zustände, Einrichtungen und Auffassungen in kurzer Zeit auch wieder zu ahnlichen Folgen in der Welt führen müssen. Und darin lag das Veranlassende dieser Taten, daß sie mit unbedeutender Vorkraftigkeit verstanden, dem Zusammenleben der Welt eine neue Weisde zu geben und es mit einem neuen Geist zu erfüllen, aus dem heraus dann jene Institution wachsen und gedeihen konnte, die als Bund aller Nationen berufen sein sollte, die Welt nicht nur äußerlich zusammenzuführen, sondern vor allem innerlich einander näher zu bringen in gegenseitiger Rücksichtnahme und in gegenseitigem Vertrauen.

Rein Volk ist der Baubestand dieser Phantasie mehr verfallen als das deutsche

Die große Führer - Rede

Im Reichstag hielt heute der Führer und Reichskanzler eine Rede, in der er eine Erklärung der Reichsregierung bekannt gab. Der Führer erklärte die vergeblichen deutschen Versuche nach Verständigung und Neuaufrichtung einer europäischen Solidarität der Ehre und der Vernunft. Er stellte fest, daß der Abbruch des französisch-sowjetischen Militärpaktens des Locarno-Vertrages zerrissen hat und erklärte, daß Deutschland heute durch das Einrücken deutscher Truppen in die entmilitarisierte Rheinzone die volle Souveränität auch an seiner Westgrenze wiederhergestellt habe. Gleichzeitig lud der Führer und Reichskanzler Frankreich und Belgien ein, in neue Abmachungen mit Deutschland einzutreten, die das Ziel der Errichtung eines Nichtangriffspaktes haben.

hatte die Ehre, gegen eine Welt kämpfen zu müssen, und das Unglück, in diesem Kampf zu unterliegen. Es war aber als Unterlegener befaßt mit dem Blick der Verantwortung für ein Völkchen, das dieses Volk weder gehalten noch gewollt hatte. Das deutsche Volk glaubte an diese Taten mit der Kraft eines an sich und der Welt Berzweifelnden. Es begann damit seinen Weg in seine leidvollste Zeit. Wir alle sind viele Jahre hindurch Opfer dieses phantastischen Glaubens und damit Objekte der entsetzlichen Folgen gewesen. Es ist nicht der Zweck dieser Ausführungen, der fürchterlichen Enttäuschung zu vergleichen, die unser Volk in steigendem Maße ergriffen hatte. Ich will nicht von der Verzweiflung reden und von dem Schmerz und dem Jammer, den diese Jahre für das deutsche Volk und für uns in sich bergen.

Mühseliger Schmerz der Enttäuschung

Wir waren in einen Krieg gerufen worden, an dessen Ausbruch wir genau so schuldlos oder schuldhaft waren, wie die anderen Völker auch. Wir aber sind gerade als die am meisten Opfernden auch am leichtesten dem Glauben an eine bessere Zeit verfallen. Allein nicht nur wir, die Unterlegenen, haben die Veränderung des phantastischen Bildes einer neuen Zeit und Menschheitsentwicklung in eine jämmerliche Realität erlebt, sondern auch die Sieger.

Zeit die Staatsmänner der damaligen Zeit sind in Versailles eintraten, um eine neue Weltordnung zu beschließen, sind 17 Jahre vergangen. Zeit genug, um ein Urteil über die allgemeine Tendenz einer Entwicklung fällen zu können. Es ist nicht nötig, daß wir hier aus den Stellen literarischer oder publizistischer Tätigkeit kritische Stimmen über diese Zeit zusammenbringen und aneinander reihen, um so zu einer abschließenden Feststellung zu gelangen, nein, es genügt, den Blick in die heutige Welt zu lenken, in ihr tatsächliches Erleben, in ihre Hoffnungen und in ihre Enttäuschungen, in

England und Italien sollen für diesen neuen Pakt, zu dessen Verwirklichung eine große Anzahl Beweise des Gegeneinanderangehen gegeben werden, um, a. die deutsche Bereitschaft, wieder in den Völkerbund einzutreten, die Garantie übernehmen. Für 25 Jahre sollen damit alle Möglichkeiten einer kriegerischen Lösung ausgeschlossen werden. Deutschland ist ferner bereit, mit Litauen und anderen Staaten einen Nichtangriffspakt abzuschließen. Die Rede des Führers schloß mit einem neuen Bekenntnis zur Friedensliebe und zur Freiheit und Ehre der deutschen Nation.

Das deutsche Volk wird gleichzeitig auferufen, durch Wahl eines neuen Reichstags der Politik der Reichsregierung nachdrücklich seine Zustimmung zu geben. Der Reichstag ist mit Wirkung vom 28. März aufgelöst und wird am 29. März neu gewählt werden.

Entsetzliche Zerrissenheit Europas

Statt der wärmenden Empfindungen einer allmählichen Entspannung menschlicher Gegensätze erleben wir die sorgenvolle Unruhe, die sich nicht zu vermindern, sondern leider zu steigern scheint. Argwohn und Haß, Meid und Daböck, Mißtrauen und Verdächtigung sind die häufigsten und häufigsten Empfindungen, die die Völker beherrschen. Jeder Friede, der einst als Selbstzweck angelegt werden sollte über der vermauerten Gruft des Krieges, wurde zur Dachschaat neuer Kämpfe. Wohl wir selbst nicht daran teilhaben, erleben wir das Aufblitzen innerer und äußerer Unruhen. Kein Jahr vergeht, in dem nicht irgendwo auf dieser Erde hat dem Säulen der Friedensglocken das Gewölbe der Waffen vernichtet ist.

Die großen Umwälzungen beginnen

Wer will sich wundern, daß aus einer solchen tragischen Enttäuschung heraus auch im Innern der Völker das Vertrauen zur Möglichkeit einer Weltordnung erschüttert wird, die in so katastrophaler Weise zu versagen scheint? Neue Vorstellungen verbinden sich der Menschen zu bemächtigen und die sie gewinnen, sofort als Kämpfer für neue Eroberungen auszuscheiden. Die Weltgeschichte wird einmal feststellen, daß seit der großen Kriegsbeendigung die Erde von geistigen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen heimgesucht wurde, wie sie im allgemeinen nur in Jahrhunderten auftreten, um Völkern und Nationen ihren belebenden Sinn und Charakter zu geben.

Der Aufstieg des Bolschewismus

Man bedenke, seit dieser Zeit ist die Spannung zwischen den Völkern größer geworden, als sie je zuvor war. Die bolschewistische Revolution drückt einen der größten Reize der Erde nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich

einen unüberbrückbaren weltanschaulichen und religiösen Gegensatz zu den umliegenden Völkern in und Staaten, nicht nur allgemein menschliche, wirtschaftliche oder politische Auffassungen brechen zusammen und beargwöhnen ihre bisherigen Vertreter, Parteien, Organisationen und Staaten unter sich, nein: eine Welt überweltlicher Vorstellungen wird eingefleht, ein Welt wird entwirrt, Revolutionen und Kriege ausgetrötet, das Jenseits verobert und ein unantastbares Diesseits als das einzig Erlaubte proklamiert. Kaiser und Könige werden entwürden und sich allmählich sogar in der Erinnerung, genau so wie umgehört wieder parlamentarische Demokratie von der Welt fern aufgeben werden, um neue Staatsbedanken an ihre Stelle zu setzen.

Arbeitslosigkeit als Menschheitsgeißel

Und parallel damit werden wirtschaftliche Maxime, die früher geradezu als Grundlauge des menschlichen Gemeinheitslebens geollt haben, überwunden und abgelöst von konträren Auffassungen; dazwischen lenken sich die Schreden der Arbeitslosigkeit und damit des Hungers und des Elends über die Welt und zehnen Millionen Menschen in ihren Bann. Diese erkannte Menschheit aber nicht, daß der Kriegsvoll keine Notwendigkeit abgibt, sondern im Gegenteil schwerer gepanact denn je über die Erde schreitet. Wenn früher Armeen von Hunderttausenden für die Ziele einer imperialistischen Domäne, Kabinets- oder Nationalitätenpolitik eintraten, dann sind heute Millionenarmeen, die für neue geistliche Vorstellungen, für Weltrevolutionen, Bolschewismus oder sogar „Nie-bieder-Krieg“ heute zum Krieg rufen, und die Völker dafür in Bewegung haben.

Meine Abgeordneten!

Wenn ich Ihnen und dem deutschen Volke diese Tatsachen vor Augen bringe, geschieht es weniger, um Ihr Verständnis zu erwecken für die Größe der Zeit, in der wir leben, als vielmehr für die Unausgeglichenheit der geistigen und sachlichen Arbeit jener, die sich einst als herrschen aufstiegen, der Welt eine neue Epoche friedlicher Evolution und gesteigelter Wohlfrucht zu schaffen.

Und noch etwas möchte ich in dieser Stunde feststellen: An dieser Entwicklung sind nicht wir schuld, denn es lag nicht in unserer Kraft oder in unserem Vermögen, nach dem furchtbaren Zusammenbruch und in der Zeit der Entmutigung und wehrlosen Wühlung der Welt Frieden zu geben oder gar Gewisde des Lebens vorzuführen. Das ist den mächtigen Regierenden dieser Erde, Deutschland aber gehörte mehr als 15 Jahre nur zu den Regierten. Ich erwähne dies weiter, weil ich dem deutschen Volke und nicht den Regierenden, die sich über das Auge sitzen und wachte für die Erkenntnis, daß die Befolgung fehlerhafter, weil unrichtiger Grundzüge auch zu fehlerhaften falschen Ergebnissen führen muß. Daß wir selbst als Leidtragende dieser Entmutigung besonders schwer betroffen wurden, hängt, wie schon betont, z. Z. mit unserem tiefen Sturz zusammen. Allein, daß die ganze Welt in diese Zeit anspannender Spannungen und fortwährenden Kräfte fiel, ist zurückzuführen auf die geringe Vernunft und Ehrlichkeit, mit der die Probleme der Völker im einzelnen und untereinander gelöst und

der europäischen Wirtschaft einen Schlag verleiht, von dessen Folgen die meisten europäischen Staaten zu leiden haben werden.

Recht den zweifachen Streit ab!

Es ist ein wahrhaft tragisches Unglück, das gerade durch den Verfall der Friedensverträge in den Zustand gekommen wurde, an dessen Beibehaltung das französische Volk glaubt besonders interessiert zu sein.

Nun war es natürlich schwer, die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung gegenüber einer so eingezwungenen Besetzung unserer Nachbarländer an die Möglichkeit der Gleichberechtigung, als für diese nicht nur nicht möglich, sondern im Gegenteil im höchsten Grade unmöglich zu erachten.

Deutschland will Gleichberechtigung

So sehr wir daher bereit sind, in dieser europäischen Kulturwelt mitzuarbeiten, als freies und gleichberechtigtes Glied, so hartnäckig und eigenwillig möchten wir aber das bleiben, was wir sind.

Das deutsche Volk ist nicht interessiert daran, daß das französische leidet und umge-

Heute und morgen: Flaggen heraus!

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat angeordnet: Aus Anlaß der Wiedergewinnung der deutschen Freiheit flaggen heute und morgen alle öffentlichen Gebäude o. d. m. a. l.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß der endgültigen Wiederherstellung der deutschen Freiheit und Souveränität und damit der deutschen Ehre am heutigen und morgigen Tag zu flaggen.

Sie bringt damit auch ihre innere Verbundenheit mit den Taten des Weltfriedes, deren Opfer nunmehr jetzt mehr um j o n k i s s t. in wirksamer Weise zum Ausdruck.

An die Adresse aller Franzosen

Ich werde einmal von der Geschichte die Bestätigung beanspruchen können, daß ich in seiner Stunde meines Handelns für das deutsche Volk die Pflichten verstanden habe, die ich mir als der Aufrechterhaltung der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber zu tragen schuldig fand.

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam, aber stetig die Voraussetzungen für eine realistische Verständigung zu schaffen.

Ich habe dabei nie außer den gegebenen politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen in keine sonstige innigere Beziehung kommen.

Das franco-russische Militärbündnis Es liegt nun noch eine unglückliche Tragik darin, daß als Abkömmling unserer langjährigen aufrichtigen Bemühungen um das Vertrauen die Sympathien und die Zuneigung des französischen Volkes ein

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam, aber stetig die Voraussetzungen für eine realistische Verständigung zu schaffen.

Das franco-russische Militärbündnis

Es liegt nun noch eine unglückliche Tragik darin, daß als Abkömmling unserer langjährigen aufrichtigen Bemühungen um das Vertrauen die Sympathien und die Zuneigung des französischen Volkes ein

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam, aber stetig die Voraussetzungen für eine realistische Verständigung zu schaffen.

Realistischere Politik der Engländer

Ich habe eine ganze Reihe weiterer konkreter Vorschläge zur Entlastung der französischen Wirtschaft in den einzelnen Staaten und zur Beilegung der Kriegesführungen und damit letzten Endes zu einer neuen auch langamen, aber sicheren Wirtshaft gebracht.

Ich habe den sehr konkreten Grundabgesehen, daß die Sammelprogramme einer internationalen Postkonferenz ebenfalls in der Lage sind, die europäischen Interessen eines großen Weltreiches, angeordnet und ich darf wohl darauf hinweisen, daß bis heute noch dieses Abkommen der praktisch einzige existierende wirkliche verbindliche Vertrag ist, der die europäischen Interessen eines großen Weltreiches, angeordnet und ich darf wohl darauf hinweisen, daß bis heute noch dieses Abkommen der praktisch einzige existierende wirkliche verbindliche Vertrag ist.

Massenflucht aus Addis Abeba

Die überaushe Italienische Fliegerdemonstration über Addis Abeba hat auf die Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht, da sie meiß, daß sie gegen Fliegerangriffe wehrlos ist.

An ausländischen diplomatischen Kreisen glaubt man immer noch, daß die Italiener sich an das vor Monaten mit 12 Staaten geschlossene Abkommen halten, wonach Addis Abeba nicht mit Bomben belegt werden soll.

Die italienischen Meldungen, in denen behauptet wird, daß Koram von italienischen Truppen besetzt sei, werden in Addis Abeba als falsch bezeichnet.

reichtigung und damit die gleiche Rechtswertung des deutschen Volkes und Staates gehört. Ich habe aber bewirkt in dieser Verständigung nicht nur ein Problem gelöst, das auf den Folgen von Politik geteilt wird, sondern ein Problem, das zunächst den beiden Völkern psychologisch nahe gebracht werden muß, da es nicht nur verstanden, sondern auch gefühlsmäßig vorbereitet werden soll.

Unsere Vorschläge an Frankreich

Dies ist nicht richtig. Was konkret zur Entspannung der deutsch-französischen Beziehungen überhaupt vorzulegen werden konnte, habe ich auch heute konkret vorgezählt.

Ich habe mich in den letzten drei Jahren bemüht, langsam, aber stetig die Voraussetzungen für eine realistische Verständigung zu schaffen.

Recht auf dauernde Grenzregionen

Man steht leider nur zu oft auf dem Standpunkt, und dies gilt besonders für ausländische Staatsmänner, daß dieser Einseitigkeit und ihren Verbindungen keine besondere Bedeutung zukommen kann.

Die deutsche Presse wahrt Disziplin

Und das habe ich getan. Ich habe die deutsche öffentliche Meinung von Angriffen solcher Art gegen unsere Nachbarvölker befreit.

Ein Neß unüberdachtiger Parte

Viele innere Bereitwilligkeit aber, eine solche Verständigung zu suchen und zu finden, ist wichtiger, als selbstgefällige Verhöhnung von Staatsmännern, die sich in ein Netz juristischer und sozial unüberdachtiger Parte verstricken.

Kampfanfrage an den Bolschewismus

Wenn mir aber heute von Seiten meiner internationalen Gegner aus vorgetragen wird, daß ich doch diese Zusammenarbeit mit Hitler und Goebbels, so muß ich demgegenüber folgendes erklären: Ich lehne und lehnte sie nicht ab mit Rücksicht, sondern mit Rücksicht auf die Herrschaft der Welt.

Ich bin nicht, das über das deutsche Volk das nicht nur meinen, sondern auch durch sein ganzes Leben hindurch immer herab gelassen konnte, das Grauen der kommunistischen internationalen Diktatur gefüllt wird.

Begründung unserer Auslandspolitik

Ich kann nicht verhindern, daß andere Staaten ihren Weg gehen, den sie nun ändern werden, aber ich werde es verhindern, daß auch Deutschland diesen Weg in das Verderben antritt. Und ich glaube, daß

fehrt wo läge der Vorteil für Frankreich darin, wenn Deutschland in Not verkommt? Welchen Nutzen hat der französische Bauer, wenn es dem deutschen schlecht geht oder umgekehrt? Oder, wenn ein Vorteil bietet sich den französischen Arbeiter etwa aus der Not des deutschen? Welchen Segen könnte es aber auch für Deutschland bringen, für den deutschen Arbeiter, den deutschen Mittelstand und das deutsche Volk überhaupt, wenn Frankreich von Unglück heimgeschickt würde?

Ich habe verstanden, die Fragen einer habschweren Klassenkonzeption im inneren Deutschland im Sinne einer höheren Vernunft zu lösen und es ist mir dies gelungen. Warum soll es nicht möglich sein, das Kreuz der allgemeinen europäischen Völkis- und Staatenangelegenheiten aus der Sphäre des unvernünftigen, leidenschaftlichen Heranzubringen und unter das ruhige Licht einer höheren Einsicht zu stellen?

Ich habe mich jedenfalls nicht geschworen, ebenso jäh und tapfer für die deutsche Gleichberechtigung zu kämpfen wie diese so oder so durchzuführen, wie unangelehrt aber auch das Verantwortungsgewicht an stärker für die Notwendigkeit einer europäischen gegenseitigen Rücksichtnahme und Zusammenarbeit.

dieses Verderben in dem Augenblick seinen Eingang haben würde, indem sich die Staatsführung selbst zum Verblüthen einer solchen dekadenten Lehre herablassen wollte.

Die beiden Hälften Europas

Wir haben in der deutschen Geschichte der letzten 20 Jahre ja Gelegenheiten gehabt, Erfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln. Die erste Fühlung mit dem Bolschewismus im Jahre 1917 brachte ein Jahr hinter uns selbst die Revolution. Die zweite Verklärung mit ihm geschah, um in wenigen Jahren Deutschland knapp an den Rand des kommunistischen Aninnenbruchs zu bringen.



trones lösen mich, der ihm seine Gleichberechtigung raubte, an dessen Aufrechterhaltung aber, — ob mit Recht oder Unrecht, ist nebensächlich — das französische Volk glaubt hat, interessiert sein zu müssen. Ich habe dabei gerade als bestmögliche Alternative für das deutsche Volk nur ein weiteres, besonders schweres Opfer nur nicht nehmen müssen.

Es ist bisher wenigstens in der neueren Zeit noch nie verdrängt worden, nach einem Antritt dem Verlierer souveräne Selbstrechte über große und alte Teile seines Reiches einzufordern. Ich habe nur an Antreife dieser Verhältnisse dieses schweres Opfer, das man aus politisch und moralisch aufbürden konnte, getragen und wollte es weiter tragen, nur weil ich glaubte, einen Vertrag aufrechterhalten zu sollen, der vielleicht mit Hilfe konnte, die politische Atmosphäre zwischen Frankreich und Deutschland und England und Deutschland zu entspannen und das Gefühl einer Sicherheit auf allen Seiten zu verbreiten.

Nun darüber hinaus habe ich oft und auch hier in diesem Saale die Auffassung vertreten, daß wir nicht nur bereit sind, diesen schweren Beitrag für die europäische Friedenssicherung zu tragen, solange auch die anderen Partner ihre Verpflichtungen erfüllen, sondern daß wir in diesem Vertrage überhaupt den einzigen möglichen, weil freienten Versuch einer europäischen Sicherheit erblicken wollen.

Rheinlandzone nicht mehr tragbar.

Jenen meine Abgeordneten, die der Inhalt und Sinn dieses Vertrages bekann. Er sollte zwischen Belgien und Frankreich einseitig und Zerstörung andererseits für alle Zukunft die Anwendung von Gewalt verhindern. Durch die schon vorher abgeschlossenen Bündnisverträge Frankreichs ergab sich leider die erste, wenn auch den Sinn dieses Paktes, des Abkommens von Locarno, nicht entsprechende Bestimmung. Deutschland sollte in diesem Pakt den schwersten Beitrag, denn während Frankreich seine Grenze zu Belgien und Waffen armierte und mit zahlreichen Grenzwachen versah, wurde uns die fürchterliche Verantwortung einer vollkommenen Wehrlosigkeit im Westen auferlegt. Democh haben wir auch dieses Opfer in der Hoffnung, durch einen solchen für eine Großmacht so schweren Beitrag dem europäischen Frieden zu dienen und der Verständigung der Völker zu nützen.

Es steht mit diesem Pakt nun in Widerspruch die Abmachung, die Frankreich im vergangenen Jahr mit Rußland eingegangen und bereits unterzeichnet hat und deren Bestätigung durch die Kammer freies ergibt. Ich kann durch diese neue französisch-sowjetische Abmachung nicht nur die Gefahr der Zerschlagung, die ein solches Abkommen mit Rußland getroffen hat, die bedrohliche

Köln umhüllt die deutschen Truppen

Wenige Minuten vor zwölf umreifen die ersten Flugzeuge den Kölner Dom

Wenige Minuten vor 12 Uhr brauste heute mittag die erste Flugzeugstaffel der Luftwaffe über Köln hinweg. Die Kölner Bevölkerung, die überall im Gemeindefestempfang die Rede des Führers hörte, grüßte die Flugzeuge mit erhebender Begeisterung und jubelnden Heilrufen. Auf den Straßen um die Rheinbrücke und am dem Dom laute sich die Menschenmenge. Mit Blüschschelle verbreitete sich die Kunde von dem unmittelbar bevorstehenden

Einzug der deutschen Truppen in die bisherige demilitarisierte Zone. Wenige Minuten vor 12 Uhr traf als erste Abteilung eine Pat-Batterie mit ihrem Mannschaftenswagen über die Höhenpfortenbrücke in Köln ein. Ein unbefriediglicher Jubel der begeisterten, viele tausend Köpfe zählende Menschenmenge umbrante diese ersten Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, die das linke Rheinufer wieder betreten.

Der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Riefen, war der Abteilung bis zur rechten Rheinseite entgegengefahren und führte sie an über die Höhenpfortenbrücke in die Stadt. Auf dem gangen Wege durch die Straßen Kölns wurde der Abteilung ein begeisterter Empfang durch die Bevölkerung angetan, um so mehr, als man mit Recht annahm, daß diese Abteilung in Zukunft in Köln ihren Standort haben würde. Die Batterie rückte dann zum Flughafen Köln ab.

mitteilende Macht eines Rheinrheins nach Mittel-Europa hereingeführt. Es ist dabei das Unmögliche, daß diese beiden Staaten in ihrer Abmachung sich verpflichten, ohne Rücksicht auf eine entweder bereits vorhandene oder zu erwartende Entscheidung des Völkerbundesrates im Falle einer europäischen öffentlichen Verwicklung die Schutzzone nach einem Grundsatz zu klären und dementsprechend die gegenseitige Wehrverpflichtung als gegeben zu betrachten oder nicht.

Die Behauptung, daß in diesem Pakt durch eine anmaßliche Einschränkung die erste Verantwortung wieder anzuheben würde, ist unverständlich. Denn ich kann nicht in einem Punkt ein bestimmtes Verbot als anmaßlich betrachten mit einer sonst geltenden Verpflichtung festlegen und damit als bindend annehmen, um in einem weiteren Punkt sich anzuknüpfen, daß gegen diese anderen Verpflichtungen nicht gehandelt werden soll. In diesem Falle würde die erste Bindung unvernünftig und damit ebenso unverständlich sein.

Dieses Problem ist aber amüsant ein politisches Problem, weil als solches in seiner schwerwiegenden Bedeutung zu werden Frankreich hat dieser Vertrag nicht abgeschlossen mit einer z-betreffenden europäischen Macht. Frankreich hätte schon vor dem Rheinpakt Wehrverträge sowohl mit der Tschechoslowakei als auch mit Polen geschlossen. Nach dem dann keinen Anstoß, nicht nur weil die Pakte zum Unrecht des französisch-sowjetischen Paktes sich den Völkerbündnisverpflichtungen unterwerfen, sondern weil die damalige Tschechoslowakei der ersten Polen primär stets eine Politik der Versöhnung ihrer eigenen nationalen Interessen führen werden. Deutschland hat nicht den Wunsch, diese Staaten anzugreifen und glaubt auch nicht, daß es im Interesse dieser Staaten liegen wird, einen Vertrag mit solchen zu unterzeichnen. Vor allem aber: Polen wird Polen bleiben und Frankreich Frankreich.

ich habe noch einmal versucht, mich an das französische Volk zu wenden mit der Bitte um eine Verständigung, an der wir mit ganzem Herzen hängen und die wir zu gerne verwirklicht sehen möchten. Ich habe aber weiterhin in letztes Bedauern ausgesprochen über die drohende Entwidlung in Frankreich durch den Mißbrauch eines Paktes, für den unserer Lieberzeugung nach keine zu begehrende Notwendigkeit vorlag, der aber im Falle seiner Realisierung eine neue Zeitläufte schaffen würde. Dieses Antreiben ist, wie Sie wissen, aus Gründen, die uns unbekannt sind, zurückgeschoben worden und erdient erst am Tage nach der Ratifizierung in der französischen Kammer.

Neue Wehrverpflichtung der Lage notwendig.

So sehr ich entsprechend meiner Aufklärung in diesem Interview auch in der Zukunft bereit sein werde und aufrichtig gewillt bin, die deutsch-französischen Verhandlungen zu dienen, weil ich in ihr ein notwendiges Element der Sicherung Europas vor unübersehbaren Gefahren erblicke, und weil ich mir für beide Völker aus keinem anderen Ver-

Heute abend 20 Uhr Wiederholung der Führerrede.

Die von der Reichsleitung durchgeführte Übertragung der außerordentlichen Reichstagsungang aus der Strolcher wird heute um 20 Uhr von allen deutschen Sendern wiederholt.

lassen irgendeinen möglichen Vorteil versprechen tun oder auch nur zu sehen vermögen, wohl aber schwerste allgemeine und internationale Gefahren erblicke, so sehr wünscht ich die Kenntnis von der ernstlichen Abmachung dieses Paktes munter, die unsere Lieberprüfung der dadurch entstandenen neuen Lage einzuordnen zu stehen. Diese Kontingenzen sind sehr schwer, und sie tun uns und uns verächtlich mit leid. Mein ich bin verpflichtet, nicht nur der europäischen Verhandlung Opfer zu bringen, sondern auch den Interessen meines eigenen Volkes zu gehorchen. Solange ein Opfer bei

der Gegenseite auf Würdigung und Verständnis nicht, will ich nicht gern auch zum Opfer befehlen und werde dem deutschen Volk das gleiche anempfehlen.

Eine unerträgliche Diskriminierung!

Am Augenblick, in dem er seitlich, daß ein Partner diese Opfer entweder nicht mehr bezeichnen oder würdigen, muß sich daraus eine einseitige Belastung des europäischen Friedens ergeben und damit eine Diskriminierung, die für uns unerträglich ist. Ich möchte aber in dieser geschichtlichen Stunde um an diesem Platz noch einmal das wiederholen, was ich in meiner ersten Reichstagsrede im Mai 1935 ausgesprochen habe: das deutsche Volk wird lieber liebe Opfer und Drogal auf sich nehmen als von dem Gehalt der Ehre und dem Willen zur Freiheit und der Gleichberechtigung abzuweichen.

Die Stunde bitterer Erkenntnis

Wenn das deutsche Volk und Reich für die europäischen Zusammenarbeiten, einen Wert haben sollen, dann können sie diesen Wert nur haben, aus ein erheblicher und damit als gleichberechtigter Partner. Am Augenblick, in dem sie entziehen, diesen charakteristischen Wert, verlieren sie auch ihren schlichten. Ich möchte wieder und noch die übrige Welt befragen und betreiben mit einem Volk, das nach nichts mehr wert ist, weil ihm das was nationale Charakteristik mangelt! Ich glaube aber auch, daß man selbst in der Stunde, so bitterer Erkenntnis und schwerer Entscheidungen nicht verläumen darf, für die europäische Zusammenarbeit trotz allem ein recht einzutreten und nach neuen Wegen zu suchen, um eine Lösung dieser Fragen in einem für alle lösbaren Sinne zu ermitteln. Ich habe mich daher weiter bemüht, in fortgesetzten Verhandlungen der Empfindung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben, das um seine Sicherheit besorgt, für seine Freiheit zu jedem Opfer bereit, zu einer wirklichen aufrichtigen und gleichberechtigten europäischen Zusammenarbeit aber jederzeit gewillt ist.

Nach schwerem inneren Ringen habe ich mich daher namens der deutschen Reichsregierung entschlossen, heute der französischen Regierung und den übrigen Signatarmächten des Völkerbundes folgendes Memorandum überreichen zu lassen:

Gefahrenquellen des Mostaupakts

Sowjetrußland oder ist der staatlich organisierte Exponent einer revolutionären Weltanschauung. Seine Staatsauffassung ist das Weltbewußtsein zur Weltrevolution. Es ist nicht feststellbar, ob nicht morgen oder übermorgen auch in Frankreich diese Weltanschauung erloschene sein wird. Sollte aber dieser Fall eintreten und als bestmöglicher Ersatz für den Untergang der Weltanschauung, die ein altes Abkommen mit Rußland getroffen hat, die bedrohliche

haben diese Auffassung immer bekannt, nicht weil wir irgendeine der Lieberzeugung sind, daß der Zweifel an sich unzulänglich wäre, sondern weil wir alle wissen, daß auch der Zahl ihre besondere Bedeutung und ihr besonderes Gewicht zukommt. Wir sind aber um so mehr dankbar über die Aufklärungen, die gerade in der französischen Kammer von Herrn Herriot über die angeblich militärische Bedeutung Rußlands gegeben werden sind. Wir wissen, daß diese Darlegungen Herrn Herriot von der Sowjetregierung selbst gegeben wurden und sind überzeugt, daß diese nicht den geringsten Impuls der neuen Lage in Frankreich mit solchen Aufklärungen werden haben kann, ebenso wie wir nicht zweifeln an der wahren Wiederbegehung dieser Informationen durch Herrn Herriot.

Nach diesen Informationen aber steht es fest, daß die russische Armee eine Friedensstärke von 1.500.000 Mann besitzt, daß sie sich in 12 Millionen Mann Kriegstruppen und kleineren Einheiten, daß sie mit dem größten Luftwaffe ausgestattet ist und viertens über die größte Ausrüstung der Welt verfügt. Die Betrachter dieses gewaltigen militärischen Faktors, der auch in seiner Weglosigkeit ist und in seiner Wehrhaftigkeit als unerschütterlich und jederzeit einsetzbar angesehen wurde, in das mitteleuropäische Spielfeld, zerstückt jedes wirkliche europäische Gleichgewicht. Es verbindet außerdem jede mögliche Möglichkeit der europäischen Verteidigungsmittel zu Lande und in der Zeit für die davon betroffenen europäischen Staaten und insbesondere für das allein als Gegner in Aussicht genommene Deutschland.

So wenn Deutschland in der Lage ist, schon aus rein taktischen Gründen, sich gegen sie zu wenden, so wäre Rußland überreizt in der Lage, über den Umfang seiner vorerwähnten Positionen einen Konflikt mit Deutschland herbeizuführen. Die Bestimmung des Angreifers wäre dann, weil unabhängig von der Bestimmung des Wehrbündnisses, wohl von vornherein gewiß. Die Behauptung, daß der Grund, daß Frankreich und Rußland nichts tun würden, was sie eventuellen Entschlossenheiten auslösen könnte, und zwar von Seiten Englands oder Italiens, ist belanglos, weil es nichts zu erreichen ist, woher wir wirksame Sanktionen gegen eine so überwindliche, weltanschauliche und militärisch einig konstruierte überhaupt sein könnten.

Diese Rechenmobilitätierung des Ostens gegen West-Europa heißt aber nicht nur bürokratisch, sondern vor allem auch dem Sinne nach im Gegensatz zum Geiste des Völkerbundes. Nicht wir als Völkerbündnis allein haben die Empfindung, sondern sie lebt in unabhängigen einflussreichen Kreisen in allen Weltteilen und ist auch in publizistisch und politisch befeht — überall offen vertreten worden.

Die Informationen des Herrn Herriot

Wir haben in der Lage von dieser Entscheidung befragt. Nicht, weil wir sie nicht mehr zu fürchten haben als andere, sondern weil sie eines Tages von fürchtbarem Folgen für ganz Europa begleitet sein kann. Man hat diese unter ersten Bedenken abzutun versucht mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit des Informations, was ja auch seine Zweckmäßigkeit und Unvermeidbarkeit in einem europäischen Krieg. Wir

ich umso weniger eine Ablehnung auszusprechen, als ja auch eine solche sofort wieder als „normaler“ akzeptiert werden würde.

Ich habe die geminderten Aufklärungen gesehen, so wie ich sie in Deutschland selbst kundert und tausendmal offen ausspreche, und

Eine Note an die Cocardo-Mächte

Es folgt nach dem Bekanntwerden des am 2. Mai 1935 unterzeichneten Paktes zwischen Frankreich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken hat die deutsche Regierung der übrigen Signatarmächte des Völkerbundes von Venedig darauf aufmerksam gemacht, daß die Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pakt eingegangen ist, mit seinen Verbindungen aus dem Rheinpakt nicht vereinbar sind. Die deutsche Regierung hat von Venedig darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pakt eingegangen ist, mit seinen Verbindungen aus dem Rheinpakt nicht vereinbar sind. Die deutsche Regierung hat von Venedig darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verpflichtungen, die Frankreich in dem neuen Pakt eingegangen ist, mit seinen Verbindungen aus dem Rheinpakt nicht vereinbar sind.

weber die Wehrbündnisung, nach der Rheinpakt, der auf diese Zukunft Bezug nimmt, in Geltung wäre. Dieses Ergebnis des französisch-sowjetischen Vertrages wird nicht damit bestritten, daß Frankreich darin den Vorbehalt gemacht hat, zu einem militärischen Vorhaben, Deutschland den Krieg zu eröffnen, sein zu wollen, wenn es sich durch ein solches Vorhaben einer Sanktion seitens der Garantiemächte Italien und Großbritannien aussetzen würde. Diesem Vorbehalt gegenüber bleibt schon die Tatsache entscheidend, daß der Rheinpakt nicht etwa nur auf Garantieverpflichtungen Großbritannien und Italiens, sondern primär auf den im Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland bestehenden Verpflichtungen beruht. Es kommt deshalb alles in Betracht, ob sich Frankreich bei der Unterbrechung dieser Vertragsbeziehungen in jenen Grenzen gehalten hat, die ihm im Verhältnis zu Deutschland durch den Rheinpakt anverlangt worden sind. Das aber muß die deutsche Regierung verneinen.

Der Rheinpakt sollte das Ziel verwirklichen, den Frieden in Europa das durch zu sichern, daß Deutschland einseitig und Frankreich und Belgien andererseits in ihrem Verhältnis zueinander für alle Zukunft auf die Anwendung militärischer Gewalt verzichtet. Wenn der Wunsch, daß ein solches Ziel erreicht werden sollte, in diesem Kriegszustand über das Recht der Selbstverteidigung hinaus zugelassen wurden, so lag, wie allgemein bekannt, der politische Grund hierfür allein darin, daß Frankreich schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges ein solches Ziel verfolgte. Die deutsche Regierung hat, die es der Idee der absoluten Friedenssicherung im Westen nicht offen wollte.

Deutschland hat sich aus keinem guten Wissen heraus damals mit diesen Einschränkungen des Kriegszustandes abgefunden. Es hat die von dem Verlierer Frankreich auf den Tisch von Venedig gelegenen Verpflichtungen mit dem Willen und der Absicht erfüllt, allein unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese Verträge für

Das Interview im „Paris-Midi“

Am 21. Februar wendete sich an mich ein französischer Journalist mit der Bitte, ihm ein Interview zu gewähren. Da mir mitgeteilt wurde, daß es sich um einen jungen Franzosen handelte, die sich genau so wie wir befinden, Wege zur Verständigung zwischen den beiden Völkern zu finden, wollte

ich umso weniger eine Ablehnung auszusprechen, als ja auch eine solche sofort wieder als „normaler“ akzeptiert werden würde. Ich habe die geminderten Aufklärungen gesehen, so wie ich sie in Deutschland selbst kundert und tausendmal offen ausspreche, und

Kopferbrechen in Paris

Der deutsche Gesandtschaftsrat, Botschaftsrat ... Der deutsche Gesandtschaftsrat, Botschaftsrat ...

Ueberrichtung des Memorandums in London.

Der deutsche Botschafter von Hoelz überreichte heute vormittag im Foreign Office dem englischen Außenminister Eden das Memorandum der deutschen Regierung über den Vocabno-Vertrag.

Frankreichs Außenminister Laval ist in Paris, nachdem er vom französischen Botschafter telefonisch über die Mitteilung der Reichsregierung wegen des Vocabno-Vertrages in Kenntnis gesetzt worden war.

Um 18 Uhr fand eine neue Beratung im Außenministerium statt. Es ist anzunehmen, daß ein Ministerrat morgen früh im Gange stattfinden wird.

Von einer Lawine abgescnitten

Schweres Unglück im Aosta-Tal / Gelber Regen und roter Schnee in den Bergen

Die reichen Schneefälle und ansonstigen Regenfälle in Oberitalien haben vor allem im Aosta-Tal große Schäden verursacht.

Reichen geborgen werden. Die vier Berufungsinstanzen hatten das Nicken der Stromleitung trotz der großen Lawinengefahr übernommen.

Großfeuer zerstört Juggalle

Die große japanische Anlage auf dem Flugplatz von Souti in Korea wurde heute morgen von einem Großfeuer völlig zerstört.

Ein Aufruf des englischen Olympischen Ausschusses

Der englische Olympische Ausschuss veröffentlicht in Form einer Zuschrift an die "Times" einen vor jeden Olympischen Spielen üblichen Aufruf an die englische Öffentlichkeit.

New-Yorker Theater müssen schließen

Der Streik der New-Yorker Fahrstuhlführer bewirkt die Schließung aller weiteren Anhalteplätze kleinerer Spieltheater.

Schweres Explosionsunglück

In einer italienischen Automobilfabrik in der großen Metallwerke Fiat, und Flugzeugmotorenfabrik Isotta Fraschini in Trimitto ereignete sich ein schweres Unglück.

Kommunalfestfall in der Provinz Schanhi

In der Provinz Schanhi sind 20.000 Kommunisten eingesperrt. Die chinesischen Regierungstruppen in der Provinz stellten sich ihnen entgegen und erzielten bereits Erfolge.

Schweres Explosionsunglück

In der großen Metallwerke Fiat, und Flugzeugmotorenfabrik Isotta Fraschini in Trimitto ereignete sich ein schweres Unglück.

Grenzenlose Begeisterung.

Nach der Verkündung des Memorandums und den anschließenden Worten des Führers fand die Begeisterung der Reichstagsabgeordneten keine Grenzen mehr.

an die Konstruktion des Rheinpaktes angeschlossen und keinerlei Bestimmungen über die ...

Der Rheinpakt tatsächlich zerstört.

Wenn sich daher Frankreich die abstrakte Formulierung der im Rheinpakt angelegten ...

Die deutsche Regierung hat bei den Verhandlungen der letzten Jahre stets betont, alle sich aus dem Rheinpakt ergebenden ...

Die letzten Debatten und Beschlüsse des französischen Parlamentes haben erwiesen, daß ...

Totale Wehrhoheit wieder hergestellt

Im Interesse des primitiven Rechtes jedes Volkes auf Sicherung seiner Grenzen und zur ...

lich wie mit Polen Nichtangriffspakte abzuschließen. Da die litauische Regierung in den letzten Monaten ihre ...

Um aber jeder Mißdeutung ihrer Absichten vorzubeugen, und den rein defensiven Charakter dieser Maßnahme außer Zweifel zu ...

Neues Friedenssystem vorge schlagen

1. Die deutsche Reichsregierung erklärt sich bereit, mit Frankreich und Belgien über die Bildung einer bederfeitigen entmilitarisierten Zone sofort in Verhandlungen einzutreten.

7. Nach der nunmehr erreichten endlichen Gleichberechtigung Deutschlands und der Wiederherstellung der vollen Souveränität über das gesamte deutsche Reichsgebiet sieht die deutsche Reichsregierung den Hauptgrund für den feinerzeitigen Austritt aus dem Völkerverbund als behoben an.

2. Die deutsche Reichsregierung schlägt vor, zum Zwecke der Sicherung der Unverletzlichkeit und Unverletzbarkeit der Grenzen im Westen einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien abzuschließen.

Schwur und Bekenntnis.

Männer, Abgeordnete des Reichstages! In dieser geschichtlichen Stunde, da in den westlichen Provinzen des Reiches deutschen Truppen ...

3. Die deutsche Reichsregierung wünscht England und Italien einzuladen, als Garantemächte diesen Vertrag zu unterzeichnen.

4. Die deutsche Reichsregierung ist einverstanden, falls die Königl. Niederländische Regierung es wünscht und die anderen Vertragspartner es für angebracht halten, die Niederlande in dieses Vertragsystem einzubeziehen.

5. Die deutsche Reichsregierung ist bereit, zur weiteren Verstärkung dieser Sicherheitsabmachungen zwischen den Westmächten einen Luftpakt abzuschließen, der geeignet ist, der Gefahr plötzlicher Luftangriffe automatisch und wirksam vorzubeugen.

6. Die deutsche Reichsregierung wiederholt ihr Angebot, mit den im Osten an Deutschland angrenzenden Staaten ähn-

„Wächter über die unsterbliche Ehre“

Saraciri — die heroische Art des Selbstmordes in Japan

Saraciri ist die heroische Art des Selbstmordes, Japan ist seine Heimat. Ihr wieder fragen, weshalb man in einer Zeitung davon ein solches Thema behandelt. Aus der Mithras- und Heliocultus für alles wahrhaft Heroische heraus, das nicht an Grenzen und Erziele gebunden ist, meine Kameraden. Auch wenn dieser Bericht, von dem hier gesprochen wird, ein uns fremder, unbekannter ist, vermögen wir uns dem Eindring seiner Größe nicht zu entziehen.

Ihr stellt euch Japan zumeist falsch vor. Es ist kein verpestetes Land, kein Land der furchtlichen Kreuze, der Kampfmünder, ist nicht wild und mörderisch, sondern ein Land der Mithras, das edle Japan ist ritterlich, männlich, ist dämlich. Natürlich wird diese politische Einschätzung, wie alle Einschätzungen der Welt, oft durch „Internationalität“ verdreht. Zum Beispiel die internationale Reduktion, die die herrliche Frucht verortet.

Aber das alte Japan ist noch lange nicht verloren. Es wird immer leben und sei es in der Erinnerung einer Menschheit. Der Zweifelsart um Leben und Tod nach ritterlichen Regeln ist auch heute noch verbreitet. Aber auch das ist nicht der letzte Mut, jeder Kämpfer hat ja die Aussicht, lebend zu entkommen. Wie Saraciri ist das anders. Saraciri war der geschicklich anerkannte Selbstmörder. Diejenigen, die sich nicht Überwindung verschaffen konnten, blieben, die aus verlorenen Schlachten kamen, Kämpfer, die fürs Vaterland oder für die Familie töten mußten, Verurteilte, die sich dem Schicksal entschieden hatten, keine besondere Vergeltung, Richter, Männer, die ihren Feind unerschrocken überleben lassen, griffen zu Saraciri. Es wurde mit „Baki zashi“, dem kleinen Schwertmesser, nach bestimmten Regeln ausgeführt. Verwandte, Freunde und ein vom Richter bestimmter Junge waren anwesend. Man trug das Saracirigewand, sah unter dem heiligen Blüten des Kirisbaums und vollzog in aller Beherrschung die vorgeschriebenen Handgriffe.

Ich glaube, daß jeder Tod etwas bitter ist. Ich habe an weichen Stellen gesehen, daß sie sich alle gegen den Tod wehren bis zum letzten Augenblick. Bei Saraciri ist also der männliche Mut größer als der Widerwillen gegen den Tod. Das Wunderbare aber ist, daß die Haltung des Saraciri verbunden ist mit der innigsten und tiefsten Natürlichkeit und der tiefsten Kunst. Das japanische Rittertum ist unzerstörbar.

trennlich verbunden mit der Natur, die in Gedächtnis, Gemüden und Vollkommenheit lebt. Der alte Japaner liebt und verehrt das Leben. Die Berechnung zeigte sich in jeder Handlung bei den Knabenfeiern, die den Jungen der eigenen Familie bereitet wurden. Aber so, wie er die Baumrinne liebt, den überhöbenden Vulkan Fuji, den kleinen freudigen Feldpferlein, die Zeichen der Religionen oder die vielblättrige Blume des Kaiserlichen Wappens, so liebt und verehrt er die beiden Schwertmesser: „Katanas“, das große, die Saite über Leben und Tod von Körpern, und „Baki zashi“, das kleine, der Wächter über die unsterbliche Ehre! Das letztere hatte seinen Ehrenplatz im Haus und war reich verziert. Man liebt sie beide mit der sorgfältigsten Pflege und mit Zärtlichkeit, die jede heidnische Nation anspricht.

totia.

Chinesische Sprichwörter

Diese Worte sind mehrere tausend Jahre alt und in einer anderen Welt entstanden und doch können sie uns noch sehr geistreiche Erfahrungen.

- Es gibt mehr aufrechte Bäume als Menschen.
- Wenn du einem Menschen mißtraust, laß dich nicht mit ihm ein; wenn du dich mit ihm einläßt, mißtraue ihm nicht. (Konfuzius.)
- Der eine macht Strafen und der andere spaziert darauf.
- Aufrichtige Gespräche lassen uns wenig Freunde.
- Wenn du keinen Tiger bändigen kannst, bändige einen Hund.
- Du kannst zum Brunnenfrosch nicht vom Ozean reden.
- Wer einen Tiger reitet, kann nicht mehr absteigen.
- Die höchsten Türme fangen beim Fundament an.
- Ein neugeborenes Kalb fürchtet keinen Tiger.



Sankt Georg tötet den Drachen.
Nach einem Originalholzschnitt von Paul S. Kowitz.

Zwölf Mann hoch - in allen Größen

Ein amerikanischer Junge schreibt uns über seine Gruppe:

Ein Räudel sich balgender Jungen war das einzige, was ich von meinem Vaterlands bemerkte, als ich mich zur üblichen Abendstunde der First Lutheran Church näherte. Sie liefen sich auch durch nichts führen, denn ein Hofmann hatte gerade seinen Höhepunkt erreicht, aus dem schließlich „Peanut“ (Erdnuß), wenn auch etwas zerhackt, als Sieger hervorging, um von allen Seiten mit Hochrufen begrüßt zu werden.

Ich fühlte eine „Hitz“ vor, was im amerikanischen Sprachgebrauch wie „Anstellung in die Gegend“ bedeutet, aber nur dann heißt ich, wenn der Auto geht. „Got a car?“ („Mit Auto?“) könnten auch sofort einige fragende Stimmen, die sich aber schließlich doch durch eine Schilderung der uns bevorstehenden Abenteuer zum Stillstehen überreden ließen.

Zwölf Mann hoch zogen wir los. Jungens in allen Größen, von 10, genannt „Johnny“, bis zu „Peanut“, der mit seinen kurzen Beinen und mit einem kleinen Dauerlauf einhundert Schritte, um nachkommen zu können.

So heißt eigentlich „Hundeberrn Jim“, wenigstens nenne ich ihn immer so. Er hat 20 mm erpöckel und trägt lange gelbe Hosen in deren Taschen er freis keine Hände vergraben hat. Bei seiner Umgebungszeit er deshalb in hohem Ansehen, weil von ihm das Gerücht geht, er faue es in der Tat. Wenn man irgendwas braucht, er hat es sicher in seiner Tasche, Bindfaden, Strichhölzer, Pfeifentische, Nagel. Er mag erst 16 Jahre alt sein, hat aber die sicheren Mährten eines Weltmannes.

Jim zur Seite, unzerstörlich, ist Harry Graf Kingensmith, Mag der Himmel wissen, wie seine Vorfahren mal in diese Gegend gekommen sind. Sein Vater ist jetzt Bergarbeiter in einer nahegelegenen Kohlengrube. Harry hat eine wertvolle Eigenschaft. Er kennt alle Wege und Winkel der Umgebung wie seine Westentasche und ist deshalb heute immer Führer.

Dann kommt George, der freche von allen. Er hat ein mit großen, schwarzen und roten Streifen gewirktes Hemd an und trägt die Hosen eines großen Bruders, denen er immer nachbellt mit, damit sie ihm nicht ganz überreichen. In der Hand hat er eine handliche Menge Konjunktur, mit dem er die ganze Bande versorgt und von dem ich mutmaßte, daß er aus dem Warmewirtstand selbigen Bruders kommt.

James, der Wissensburleske, ist „Scott“ und hat rote Haare. Er weiß alles wissen, wie groß der Umfang der Erde in Fuß ist, wie weit der Mond entfernt ist und ob die Wasserstoffatombombe giftig wäre. Er sitzt von den anderen dadurch vorteilhaft ab, daß er für amerikanische Verhältnisse immer merkwürdige Zahlen anführt.

Dann ist da Tommy, Tommy ist Autofachmann. Schon von weitem kennt er jeden Wagen und das Jahr, in dem er gebaut ist. In ganz besonders komplizierten Fällen weiß er wohl auch gern einen Krikel, den er aber nicht befragt. Er redet auch nur in Auto-

ausdrücken, wie etwa: „Hör on the gas foot“, was etwa soviel heißt wie: „Dreht ein bisschen auf“. Für Fords hat er nur ein mit-leidiges Nicken übrig und wirft am liebsten Fretzender (Kraftfahrzeug) hinter ihnen her, daß der erfahrene Fahrer sofort flucht, weil er denkt, er hat einen gebliebenen Heifen.

Der jüngste ist George Rehn, genannt „Peanut“. Auf seine weiße Matrosenmütze hat er mit diesen Weißstirnlinsen seinen Namen eingedrückt. Seine Lieblingsbeschäftigung ist, mir ein Bein zu stellen und dann mit dem unglücklichsten Gesichte der Welt weiterzugehen ... blubber.

Pimpfe gestalten ein Buch

„Wir Jungen in der Heim- im Verlag Stuttgart“

Ihr Jungen, die ihr dieses Buch geschrieben habt, fürchtet nicht, daß an dieser Stelle ein „Beitragler älterer Herr mit Blase“ eine routiniertere Buchkritik vom Stapel läßt. Nur der wird ja ganz in das Wasen eurer Arbeit ein-dringen, der selbst ein Leben der Tugend unter freiem Himmel bewirtschaftet, denn feint, der selbst vor vielen hundert Jahren hinter riesigen schwarzen Fahren im Ausmaß eurer Trümmel marschiert ist.

Wir haben euer Buch gelesen und haben es andern Juten in die Hand gedrückt. Wir alle haben das Bild unseres eigenen Lebens in ihm wiederzuerkennen sehen und finden deshalb, daß es gut ist. Gut auch, weil es in Zeit und Aufbau eigene Wege zu gehen ver-mögen; selbst dann, wenn uns manche dieser Wege Zufallen zu sein scheinen, wie etwa bei der Verwendung der Schrifttypen: Wir können ihr nicht verputzen, ihn ...! Nicht gut gefallen uns aber die Zeichnungen. In der Nummerierung und Anordnung der Bilder und Photographien habt ihr Ver-sagen benutzt, die bereits in den letzten Jah-ren in einem Streifen der Jugendbewegung enthalten. Die Vorlagen sind gut, warum soll man sie also nicht übernehmen.

Entscheidend für die gesamte Beurteilung ist die Tatsache, daß hier Jungen den Mut fanden, in gründlicher Arbeit ein Werk zu schaffen, daß in seinen Zeilen die Weltanschauung unserer Jugendzeit eckig widerpiegelt. Viele solcher Bücher brauchen wir, um nicht vom dem Schwind bezaubert zu können, der heute den Markt überflutet und unsere Jugendbewegung zu einem Verein spielender Kinder herabzuwürdigen vermag.

totia.

Nach wilden Spielen liegen wir im Bett und schlafen fest und traumlos in der Nacht. Der Klang des Tages, der uns froh gemacht, fliegt still und leuchtend um die Welt. Ein leiser Wind ist heimlich aufgewacht. Der wispelnde in die Stiefeln kommt und weht die Blätter des Papierfensters leicht erhell. Die Rabine singt die ganze Nacht.

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Ein Mann, der den Fluß befährt

Er ist ruhig. Die Erde allein weiß, wie lange er schon in seinem Bett ruht. Die Berge um ihn herum sind immer die gleichen, nur der Fluß anders sich dauernd, sein Wasser ist einmal klar, einmal wirbelt es gelben Sand oder Mergelstein an die Oberfläche.

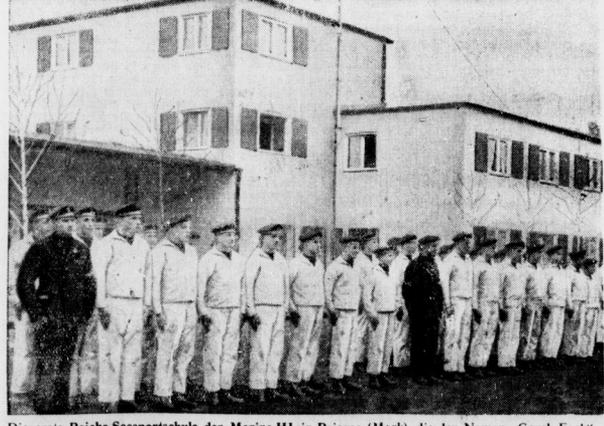
Ein Mann, das den Fluß befährt — ein Mann, der schon taush den Fluß befahren hat, — sie vereinigen sich mit dem ruhigen Wasserlauf, mit der in ewigen Bahnen aufsteigenden Sonne, deren Spiegelungen auf dem Wasser liegen. Nehntausende von Jahren hat sich unter der Oberfläche, kaum einen Fuß niedriger, ein Fels. Der erfahrene Mann ist noch nie im Leben dieser Stelle nahe-gekommen. Er kennt den Fluß genau. Er hält ihn für ruhig, und er hat das Fabeln vor sich auf den Stoff gelegt. Er weiß, wie sicher ihn die Strömung treiben wird. Denn auch jeden Weg dieser Strömung meint er zu kennen.

Aber heute will die Strömung einen anderen Weg. Sie will genau auf den Felsen zu, den der Mann nicht kennt. Und sie führt

das Mann. Es rennt an die Spitze des Felsens und fesselt. Es hat ein großes Loch im Boden, denn es war nur aus Mitleid gemacht. Und sofort sinkt es hinab. Auch der Mann ist untergegangen. Es kam ihm alles zu unerwartet. Was hätte er auch gegen den Schlag tun können, da er ihn nicht erwartete? Als er wieder auftauchte, verlor er zum Glück zu schwimmen. Aber vier Klaimane sind hungrig und leben ihn. Sie schwimmen auf ihn zu und erreichen ihn.

Es war nur ein kurzer Kampf zwischen den Klaimanen um diesen Mann. So ist ein Fluß flüchtig, ohne es zu wollen. Denn Tausende von Jahren später sah der Fels schon unter der Oberfläche, aber die Strömung führte daran vorbei. Wäre der Spiegal des Wassers nur einmal geklungen, so hätte man den Fels bemerkt.

Das Leben, ihr Kameraden, aber ist ein Fluß. Und gibt es nicht überall verborgene Felsen an den Stellen, die man genau der Felsen an, an denen man sich der Strömung anvertraut? — a —



Die erste Reichs-Seeschule der Marine-HJ in Prieros (Mark), die den Namen „Gorch Fock“ trägt. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-M.)

Hamsterkästen

Frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung Halle (Saale), Sonnabend, den 7. März 1936 Erhebt zum Wochensend

15 Frauen holen sich einen Preis

Ergebnis unserer Umfrage „Hielten wir, was wir versprochen?“

Fünfzehn Preise zu verteilen — wie einfach hatten wir uns das vorgestellt, und dabei sind wir im „Hamsterkästen“ wohl selten vor eine so schwierige Aufgabe gestellt worden, wie bei unserem Preisaus schreiben „Hielten wir, was wir versprochen?“ Die Preise, die sich inhaltlich auf dem Schreibfeld türmten, waren mit so viel Verständnis und Hilfsbereitschaft, mit so viel Mühe und Fleiß, mit so viel Wärme und Humor geschrieben, daß wir, wenn wir schon hätten, an liebsten jeder Einzelnerin und jedem Einzelner einen Preis gegeben hätten. Aber das war ja nicht möglich. Wir haben deshalb mit viel Mühe die 15 besten Einzelarbeiten herausgesucht. Und zwar waren uns allein die schönsten Vorschläge und die freieste Kritik maßgebend.

Die 3 ersten Preissträgerinnen sind:

- Frau Trude Scriba, Hausfrau, Halle, 1. Preis:** Gutschein im Werte von 20 RM., einzulösen bei Kristall-Friedrich, Leipziger Straße.
- Frau Elise Neumann, Direktionssekretärin, Halle, 2. Preis:** Gutschein im Werte von 15 RM., einzulösen bei Juwelier Dünker, Leipziger Straße.
- Frau Frieda Rippin, Hausfrau, Leimbach bei Mansfeld, 3. Preis:** Gutschein im Werte von 10 RM., einzulösen bei Porzellan-Hebert, Große Ulrichstraße.

Die Einwendungen der Preissträgerinnen 4 bis 15 waren alle gleichwertig, die Kritik und die Vorschläge waren uns gleichermäßen willkommen, so daß deshalb unter ihnen das Los entscheiden mußte. Preis 15 ist also in der Zeitung nicht geringer zu werten als Preis 8 oder 5.

Die 12 übrigen Preissträgerinnen:

- Frau Gertraud Pfeifer, Hausfrau, Halle, Landwehrstraße, 4. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Kurt Leonhardt, Große Ulrichstraße.

- Frau Olga Engelmann, Gastwirtin, Frau, Meißel bei Zangerhausen, 5. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Kurt Leonhardt, Große Ulrichstraße.
- Minna Goltsch, Landarbeiterin, Dorfstraße über Arenburg, 6. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Biermann & Semrau, Markt.
- Frieda Böhrner, Goldschm., Rammburg-Land, 7. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Biermann & Semrau, Markt.
- Lucie Riedermann, Gärtnerin, Halle, 8. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Arnold & Trojisch, Große Ulrichstraße.
- Urina Nabe, Hausstüchter, Stedten (Bez. Halle), 9. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Arnold & Trojisch, Große Ulrichstraße.
- Frau Anna Fichme, Hausfrau, Albrecht über Bippa, 10. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei „Nordsee“, Große Ulrichstraße.
- Frau Hanes Sirlschel, Landwirtin, Mittelteich bei Bönnern, 11. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei „Nordsee“, Große Ulrichstraße.
- Frau Ida Hübiger, Hausfrau, Untertröbigen am See, 12. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Schmiedmayer, Große Ulrichstraße.
- Frau B. Frische, Kleinrentnerin, Halle, Meißelstraße 123, 13. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Schmiedmayer, Große Ulrichstraße.
- Frau Margarete Peter, Hausfrau, Großers bei Halle, 14. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Schirm-Beinzel, Leipziger Straße.
- Elisabeth Lehmann, Hausstüchter, Sandshera bei Halle, 15. Preis:** Gutschein im Werte von 5 RM., einzulösen bei Schirm-Beinzel, Leipziger Straße.

Die Gutscheine werden den Preissträgerinnen in den nächsten Tagen brieflich angeheftet.



© Gertl-Wild

Wäre nun mein Kind nicht so schön wie es ist — es könnte ja wohl häßlich sein — würde ich es dann auch lieb haben?

Wäre nun mein Kind nicht so gut wie es ist — es könnte ja wohl böse sein — würde ich es dann auch lieb haben?

Ach, es ist nur mein Mund, der fragt! nicht mein Herz.

Wenn mein Kindlein häßlich wäre oder böse sein könnte, brauchte es dann meine Liebe nicht so sehr als nun, da es schön und gut ist? Es brauchte ja meine Liebe noch viel mehr! So wollte ich es auch noch viel mehr lieb haben, wenn die Liebe noch irgendwo einen Raum in mir fände, in dem sie noch nicht ist.

Will Vesper.

(Aus „Kranz des Lebens“ Verlag Albert Langen / Georg Müller, München.)

Auch von den nichtprämierten Einzelndünen erhielten uns viele so ant, daß wir mit einigen Schreiberrinnen noch brieflich in Verbindung treten werden. Allen aber, die sich an unserem Preisanschreiben beteiligten, möchten wir herzlich für die vielen anten und Anregungen danken. Sowie Unabgeschlossenheit hatten wir kaum erwartet. Zwar hatten andere „Mutter Hausfrauen und“ im „Schlafhäuschen“ schon bewiesen, wie groß die Freundlichkeit zum „Hamsterkästen“ der „Saale-Zeitung“ ist, aber diesmal zeigten alle Teilnehmerinnen eine fröhliche Bereitschaft zur Mitarbeit, von der Landarbeiterin bis zur Großrentnerin, von der Kleinentnerin bis zur Beamtenfrau, von der Hausfrau bis zur Hausfrau, von der Schülerin bis zur Großmutter, von jungen und älteren Frauen aller Berufs bis zu Müttern vieler Kinder. Natürlich beteiligten sich auch Männer, und zwar junge und alte, an unserem Preisanschreiben, und auch ihnen sind wir sehr dankbar für ihre Mitarbeit, wenn wir ihre Vorschläge diesmal nicht prämiieren konnten, weil diese Vorschläge nicht vollständig waren (besonders wenn es sich nicht um die „Saale-Zeitung“ oder Frauen, die sich mit sowjet Gier für uneren „Hamsterkästen“ einsetzten. Unendlich viele Anregungen wurden uns gegeben, wunderliche Vorschläge sind darunter, aber davon wollen wir heute noch nichts verraten. Aber wird jedoch merken, daß wir alle durchführbaren Anregungen in unrer Redaktionsprogramm aufnehmen und alle anten Vorschläge verwirklichen werden.

Wie verschieden die Wünsche allerdings manchmal waren, zeigen die Urteile, die über das Kapitel „Mann“ gefällt wurden. Da heißt es einmal: „Das Kapitel Mann“ hängt für mich manchmal etwas herb, wollen wir sie lieber recht liebevoll behandeln! Was wären wir Frauen für arme Geschöpfe wenn wir unsere Männer nicht hätten!“ Oder die Stimme eines Mannes: „Den Mann

mußt du auf jeden Fall freundlicher behandeln!“ Die anderen schreiben dagegen: „Der Mann ist so ein Kapitel für sich und darf nicht zu weit behandelt werden, sonst bildet er sich viel zu viel ein.“ Oder: „Am Kapitel Mann“ habe ich große Freude, du brauchst ihn gar nicht mit dem Handbiss anzufassen, sondern laß uns ruhig erzählen, wie du es im Derszen trägst. Aber wir würden dir auch bestimmt nicht böse sein, wenn du über uns Frauen manchmal kritiken in deinem „Hamsterkästen“ brädelst.“ Oder: „Wie viele Blumen ist sehr anständig, das nimmt er auch nicht böse. Es wäre ganz falsch, ihn zum matelosen Herrn der Schöpfung zu erheben, vor dem sich alles beugen muß.“ Und zum Schluß noch eine kleine Szene, die uns eine Hausfrau auf eine fröhliche Weise schildert. Sie schreibt: „Ich habe eine Bitte an dich, sage mir doch mal, wenn du eigentlich gehöört: dem Mann oder der Frau. Am Wochenende entfiel immer ein sterner Streit zwischen uns beiden, wenn wir uns auch sonst gut verhielten. Wie ich den schönen Frauenroman, so muß ich oft von meinem Mann hören: „Wie lange liehst du denn nur, ich möchte auch mal die grüne Zeitung haben.“ Wenn ich dich nicht gleich in Zorn setze, binne, frische ich dich bestimmt vor einer halben Stunde nicht wieder zu sehen. Wir dürfen ja unsere Männer auch nicht tören, wenn sie Politik oder Sport lesen. Deshalb bitte ich dich, das Kapitel „Mann“ zu verabschieden. Die Männer bilden sich ein, sie brauchen nur zu beschließen: die grüne Zeitung her! und schon ist sie da. So lenne die uns! Sag du es ihnen nur, sie sollen uns uneren „Hamsterkästen“ in Ruhe lassen denn wir hätten den größten Anspruch auf dich!“

Aber über die anderen Kapitel gibt es meistens nicht so viele Meinungen. Für die Einzelurteile zum Beispiel sind von vielen die gleichen Vorschläge gemacht worden. Einer ist so häufig, daß wir schon bald alle Mütter und Väter Frauen und Großmütter und Schwäger zu Mitarbeit anfordern werden.

Nur heute aber wollen wir noch einmal jedem Einzelnen herzlich danken für die Mühe und die anten Gedanken und für die große Freude die uns mit jedem Brief bereitet wird. Wir bitten diejenigen, die diesmal keinen Preis

gewonnen haben, nicht enttäuscht zu sein. Schon bei der nächsten Aufgabe, die wir stellen, können wieder alle mitarbeiten und einen schönen Preis gewinnen.

Die Schriftleitung der „Saale-Zeitung“.

Unser Hausarzt meint:

Krankheit durch Regen

Die Zahl der Erkältungskrankheiten erhöht sich bei jeder Regenperiode. Die Nässe auf der Haut braucht nicht einmal dadurch hervorgerufen zu werden, daß der Regen direkt auf die Haut gelangt, sondern die feuchte Luft setzt sich auf der Haut in ganz feinen, kaum bemerkbaren Tröpfchen ab. Dadurch wird eine Abkühlung hervorgerufen, die eine Störung der Blutzirkulation zur Folge haben kann und die allgemeine Widerstandsfähigkeit beeinträchtigt. Die Feuchtluft auf der Haut vorhandenen Krankheitserreger finden nun Tor und Tür geöffnet. Meist wird eine drückende Erkältung die Folge sein, etwa ein Muskelrheumatismus, Gelenksfuß, Njshias. Durch die Durchdringung der Kleider kann ebenfalls eine Erkältung auftreten. Mäntel tritt diese nicht einmal da auf, wo die Durchdringung erfolgte, sondern infolge der in unserem Körper vorhandenen Veranlassungen an ganz anderer Stelle. Häufig sind kalte Füße die Ursache, besonders, wenn sie auch noch nach merden. Sofortiges Wechseln der Schuhe und Strümpfe und gutes Wärmehalten der Füße ist ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schnupfen, Mandelentzündung, Njströhrenkatarrh oder gar Grippe. Längeres Stehen im Regenwetter sollte vermieden werden. Das Tragen wetterfester Schuhe und besonders Ueberstühle, ist anzuraten. Nasse Oberkleider werden zu Hause sofort angelegt und durch trockene ersetzt. Bei harter Durchdringung ist ein heißes Wollbad ratsam. Der beginnende Schnupfen kann dadurch beeinflusst, ist sogar zum Stillstand gebracht werden, daß sofort ein befeuchter Umschlag um den Unterlippen gemacht wird, oder sich der Erkrankte längere Zeit auf ein Kissen legen oder legt. Ein besonderes Augenmerk sollte aufstehenden rheumatischen Schmerzen gewendet werden, ehe es zu spät ist.



Wichtige kleine Modewinke

Selle Palettsine verändern die dunklen Winterfarben. Bevorzugt werden grüne und bräunliche Schattierungen von Gelb, ein bläuliches Grün, Rotrot und alle hellblauen Töne.

Die dreiviertellange weite Jacke, ergänzt fast alle Sport- und Tageskleider. Man wählt sie einfarbig zum gemusterten, karierten Kleid oder umgekehrt.

Die Rollmütze werden kürzer und sehr feiner gearbeitet. Röhrenmützen bis vierzig Zentimeter vom Erdboden ist der Saum. Um den Kopf recht anliegend halten zu können, werden seitlich Reißverschlüsse angebracht. Die Gestalte wird durch den kurzen seitlichen Schlitzen unten erleichtert.

Als Garnituren sieht man nicht mehr die hellen oder farbigen Aufschläge, sondern nur Verzierungen aus dem gleichen Stoff, befestigt durch viele kleine Knöpfe, ornamente, Knöpfe und Gürtel. Sehr hübsch sind geschnittene Kränze an sportlichen Kleidern.

Als Vorhänge des Sommers, der uns verführerisch blühen auf Stoffen und als Nektar bringen wird, trägt man wieder die satten Blumen am Hut und im Jackenaufschlag.

Was bringt uns der Frühling?

Wir möchten dem Frühling recht freundlich entgegengehen und ihn auf diese Weise verlocken, recht bald seinen Einzug zu halten. Nun sind allerdings die hellen Kleider noch verfrüht, und die leichten Sommerkleider im Schrank, mögen sie noch so verführerisch leuchten, rot und hellblau leuchten, ver-

ursachen uns Gänsehaut. Wie gut, daß die Textilindustrie unseren Wünschen Rechnung trägt: sie schafft Stoffe — vor allem Abwandlungen des Angoramollgewebes —, die an Weichheit und milder Wärme kaum zu übertreffen sind und dennoch durch leichte, frühlingshafte Farben entzücken. Daraus

Slotte, neue Hüte



Die Outformen sind diesmal sehr mannigfaltig. Für den Tag, die Straße, den Übergangsmantel und das Komplet bewährt sich nach wie vor die Güte — aus Reis, Vliesstoff oder Strohhalm — mit dem weichen geschwungenen Rand und dem herabgekehrten Kopf. Als Verzierung dient oft eine Umlage, hochstehende Mandrinche. In der Wehrzeit aber sieht man keine Hüte, sehr leichte, kleine Formen! Auch der vollstehende, verdrängte, dreieckige, wird mehr zurück auf den Hinterkopf gestellt. Er ist aus mattem Stroh gefertigt, mit einem feinsten Schleifen am oberen Rand geziert und ergänzt durch einen weichen Schieber. Aus sehr grobem Stroh ist der dunkle, sportliche Hut, der fallend getragen, wird und einen auffällig hohen Kopf hat, also auch ein Modell für ältere Damen. Er zeigt eine durchgehende Feder als flotten Anzug und einen kurzen originalen Schieber. Am allgemeynsten ist zu lazen, daß die Hüte der Hüte wieder etwas „wachser“, und daß man sie vielfach in anmutige Falten legt. Der Schieber erweist sich unangelegentlich beliebt.

Die Magenfrage



Eier — im Glas gekocht

Die fortschrittliche Hausfrau möchte heute nicht mehr auf die Verwendung feuerfester Gläser verzichten. Sie erleichtern die Beobachtung des Kochvorganges und eignen sich gleichzeitig zum sauberen Anrichten. Mit besonderer Vorliebe werden die Kochgefäße aus Glas auf elektrischen Herden benutzt, da hierbei Staub und Schmutz vollkommen fortfallen. Eine Neuerung aus diesem Glasmaterial ist ein kleiner Herdofen, wie er auf unserem Bilde zu sehen ist. Er kann nach Art der Glimmlampe durch einen Dedel mit Federbügel verschlossen werden. Dabei ist das Material so widerstandsfähig, daß man das ganze Gefäß mit dem heißen Ei und kochendem ins kalte Wasser stellen kann. (Leba-W.)

Wir kochen in dieser Woche bei kleinerem Wirtschaftsgeld

Einlopf-Sonntag: Mörlei mit Fleisch im eigenen Saft. (Siehe Rezept.) **Montag:** Spinat mit Ei und Kartoffeln. **Dienstag:** Rofkoff, gebratene grüne Eringe. **Mittwoch:** Kohlraben mit Kartoffeln und Schweinebaud. **Donnerstag:** Zauerfrau mit Erbse und Salzfartoffeln. **Freitag:** Gchämpfer Porrid mit Seminte und Kartoffeln. **Sonntag:** Rinfenstuppe mit Speck, frisches Obi. **Sonntag:** Kalbfleischragout mit Reis und Salat, Apfelf im Schlafrod.

bei größerem Wirtschaftsgeld

Einlopf-Sonntag: Schinkenreis mit Birfing. (Siehe Rezept.) **Montag:** Rofkoffplatte von Rottich, roten Rüben, Feldblat mit Grünfeinbratlingen und Kartoffeln, dazu Zünke von Tomatenmark. **Dienstag:** Gchäftter Gchäftfäden mit Rofkoff und Kartoffeln. **Mittwoch:** Reine Maffaroni mit Tomatenauce und geriebenem Käse überbaden. **Donnerstag:** Hammelfleisch mit Rümmele und Kartoffeln. **Freitag:** Obi-stuppe von Rümmele mit Bergtaupen. **Sonderfrühstück:** **Sonntag:** Saures Fingengemüse, mit gebratener Putenbrust. **Sonntag:** Rühnerrisotto mit Reis und, arme Ritter mit Apfelmus.

Gute Eintopfgerichte

Mörlei mit Fleisch im eigenen Saft

Man entnimmt der Dose Fleisch im eigenen Saft, die Würste, in der Scheibe von Möhrchen, geschichteter Wirfira, ein paar Wachsen Blumentofel zusammen mit Zwiebelwürfeln und e var Köffeln Reis ihmoren. Wenn die Wirf nicht reicht, wird Würfelbrüde nachgefüllt. Das geschichtete Fleisch,

in der Suppenbüchse mit geschafenen Würstkräutern vermischt, wird mit der fräftigen und nicht zu knapp bemessenen Gemüseluppe überbrüht. Man muß zwei Köffel Rofkoff für einen Rofgänger rechnen.

Schinkenreis mit Wirsing

Der gehobelte Kopf Wirfing wird mit aerlassenem Speck 1/2 Stunden geschmort, dann mit Mehl behäubt und mit Würfelbrüde nachgefüllt. Man gibt 1/2 Gramm auf geschickten, gebrühten, mit kaltem Wasser geschickten Reis dazu, der 20 Minuten mitkochen muß. Das Gemüfle wird mit Reiskäse, Butterlödchen, in Würfel geschnittenem Rofkofffleisch und Peterfille untergemacht.

Ein Wurzelgericht

Zu einem halben Kilogramm Naden, oder Schüttelfleisch werden 3 Pfund Möhrchen und Kohlraben gemischt, sauber gewusst. Das feingehackte Fleisch wird gebräunt und die geschichteten Wurzeln werden mit ein paar Pfefferkörnern, einem Stücken Zwiebelblatt und einem Reiskopf zu dem mit Wasser auf bedeckten Feuer gegeben, wenn es kocht. Zwei Stunden kocht das Gericht auf zuweckert gar und nimmt zuletzt die in Scheiben geschickten Kartoffeln auf, die zugleich das Gericht sämlich macchen.

Der Fischopf

Man schneidet 700 Gramm Hühnerfleisch in Würfel und schneidet sie gewunden das nach Belieben zerleinerte Gemüfle, das aus einer kleinen Kohlrübe, 500 Gramm Sellerie, 250 Gramm Karb und 750 Gramm Kartoffeln besteht. Ein Würfel Ochsenblausuppe oder Tomatenuppe wird dann angebrüht, darüber gegeben und man kocht etwas kömmel auf das Ganze, das langsam ihmoren und vor dem Anfehen demostet bleiben muß.

lassen sich die reizendsten, prächtigsten Blüten zum Rollmütze anfertigen: einfache, einfarbige Blüten mit Jagarben und einer Kordele am Hals und halben Puffarmeln, Blüten mit zierlichem Pfeifragen und weiten, gebänderten Dreiviertelarmeln oder Schobblumen im streng sportlichen Stil mit Seitentaschen, Knöpfen und Webegürtel. Auch die Weckenform ist praktisch und

Frauenlachen

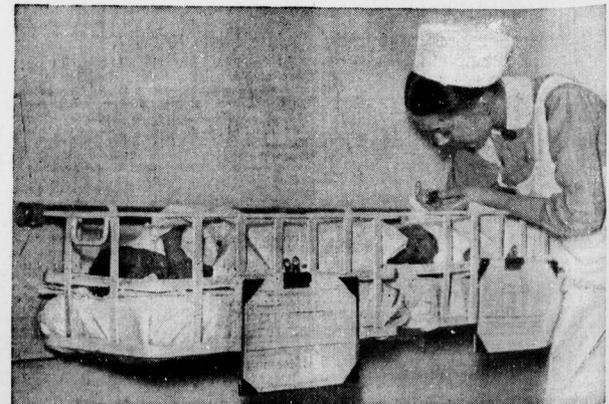
Aus einem Jungmädchenausatz ... Unter diesjähriger Winterausatz was himmlisch! In Ermangelung von Herren, tanzen wir mit unseren Lehrern.

Kinderstube so und so

Nicht gleich immer Nahrung reichen! Baby lachert, da wird es genüß Hunger haben, lo denkt manche Mutter, wenn sich der Schreihals nicht beruhigen will. Flug nimmt sie das kleine Kerlchen aus der Wiege und gibt ihm die Brust, obwohl Baby sich erst vor kurzem satt getrunken hat. Hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Entwicklung des Säuglings. Denn ein Baby trinkt immer, wenn ihm die Brust gegeben wird. Und was noch schlimmer ist, Baby kann nicht Wahn halten im Trinken. Es hört

nicht auf, wenn es gesättigt ist, sondern erst wenn es nicht mehr trinken kann. Die weit verbreitete Ansicht, das Kind höre auf zu trinken, wenn es genug habe, ist irrig. So kommt es, daß münter schon im zweiten Kindesalter der noch sehr schwache Mägen überladen und überanstrengt wird. Ernährungsstörungen, wenn nicht gar noch schlimmere Leiden sind die unaussprechliche Folge. Man gebe dem Kinde die Brust nicht länger als 15 bis 20 Minuten am Tage. Mehr ist vom Uebel.

So sehen moderne Kinderkrippen aus



In modernen Krankenhäusern, wie in dem Oskar-Beiten-Krankenhaus in Berlin-Hellersberg, hat man aus hygienischen Gründen die Krippen für die Säuglinge an einer der Wand entlang laufenden Stange festlich aufgehängt. Bei dieser Anordnung ist eine schnelle Ueberfahrt über das Säuglingszimmer leicht möglich, und die Ventilation des Zimmers kann ungehindert und schnell durchgeführt werden.

UNSER FRAUENROMAN:

„Schiffbruch der Liebe“

Von Liane Sanden

5. Fortsetzung.

War es sie pöblich, als wärs dieses alles hier ihr überlegen. Und als wäre auch Malte hier in dieser Natur ferngeliebt.

Man mußte sich die den Kopf. Das war die Zerkheit. Sie war einfach übermüdet. Die Nacht in ihrem geistlichen Gleichgewicht die heute in ihrem geistlichen Gleichgewicht

„Siehst du,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Du bist nicht mehr die, die du kennst.“

„Du bist nicht mehr die, die du kennst.“

Das Buch für Dich

Schulungs- und Fortbildungsbuch. Eine sehr interessante Gegenüberstellung findet sich im Vorwort der neuen Linie: Englisches College und deutsche

„Schulungs- und Fortbildungsbuch. Eine sehr interessante Gegenüberstellung findet sich im Vorwort der neuen Linie: Englisches College und deutsche

„Schulungs- und Fortbildungsbuch. Eine sehr interessante Gegenüberstellung findet sich im Vorwort der neuen Linie: Englisches College und deutsche

Nun war ihr schon ein wenig beglückter zu Mut. Die offensichtlichsten Andeutungen, die man ihr entgegenbrachte, hatten sie ihre Selbstbeherrschung vollkommen zurückgewonnen lassen.

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Obwohl,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

Sie müssen mich auch etwas tun lassen. Fräulein Dorothee, sagte sie schon am nächsten Tage, wenn ich mich mit Sie an dem Inkunamentarium Ihres Bruders beteiligen, wenn Sie die Krankenbücher führen, dann

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

„Man kann sich auch zu viel erholen,“ sagte sie, „ich bin nicht mehr die, die du kennst.“

Riffe und Pfeife

Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

„Riffe in Felsen werden von links genährt und immer nur mit einer besonderen Geschwindigkeit, die in allen einschlägigen

Wir prüfen, was wir kaufen

Advertisement for a product, featuring an illustration of a person and text describing the benefits of the product.

Inner begannen erst im Herbst, wenn die Fremden fort waren. War ein paar neugierige Frauen und eine Horde Hochschülerinnen fanden an die Schwelben des Tanzsaales gerückt, der zu ebener Erde lag, und saßen hinein.

Trinnen war die Reunion schon in vollem Gange. Es war ein buntes Gemisch aus allerlei Mädchen, das sich den Augen Christines bot, als sie nun mit Malte und Dorothee ziemlich spät in die Tür des großen Saales trat, aus dem bereits das Schmettern einer Kapelle, die aus der Hofkapelle herübergeraucht, ihnen entgegenklang. Grüne der Gäste waren für allerlei Einladungsreden erschienen und hatten sich auch hier von ihrem Empfang und der eleganten Ballstimmung nicht trennen können. Andere aber fanden, daß auch eine Reunion kein Anlaß wäre, die geliebte Sommerkaffee, die in kurzen Höfen und bunten Weinclanden bestand, aufzusuchen. Viele der Damen waren in Strandgewändern eigener Phantasie erschienen.

Deutlich sah man, daß beide Gruppen, die Fortrefflichen und die mehr unbekannteren, eine gewisse Linie bildeten. Kein Herr im Saal hatte eine Dame in Strandkleidung aufgefunden, keine Dame in offizieller Abendtoilette mit einem der Herren in Anstehen getanzt.

Malte, der in früheren Dingen die gute Form liebte, hatte einen dunklen Abendanzug an, seine beiden Begleiterinnen einfache weiße Kleider, die trotz ihrer Schmucklosigkeit festlich und jugendlich reizvoll wirkten. Vor allem aber war es die herbe, edle Schönheit der beiden blonden Mädchen, die aus dem reinen blauen Weiß der schmalsten Kleider strahlte. Als sie beide erschienen, in ihrer Mitte die hohe, blonde Malte Rossmuffens, da bildete es sich wie eine kleine Gasse vor ihnen und unter den bewunderndsten Blicken der Gäste gingen die beiden Mädchen nie in einem kleinen festlichen Triumphe durch den Saal bis zu einem Tisch, den Herr Neefe aus dem telephonischen Anruf des Doktors für heute Abend reserviert hatte.

„Aber Malte, welche Verwunderung“, sagte Dorothee lachend, als der Oberkellner einen Stuhl mit einer goldgelben Spitze herbeiführte.

Malte sah übermütig lachend von Dorothees blühendem aus Christines jartem, süßem Gesicht: „Seine Verwunderung. Ich habe einen besonderen Anlaß zum Feiern.“

Er dachte an die Nachricht von dem Erlasse seiner Entbindung, die er den beiden Mädchen noch vornehmen hatte, denn er wollte Dorothee an ihrem Geburtstag damit überfallen.

„Was für einen Grund?“, fragte Christine, aber sie schämte sich ihrer schönen Fräulein. Denn Malte, der heute wie ausgewechselt schien, sah sie übermütig lachend an.

„Neugierig, Schwester Christine? Diese fröhliche Eigenhaft habe ich ja noch gar nicht an Ihnen erkannt. Aber, damit Sie es genau wissen, Grund genug zum Feiern, wenn ich mit zwei so hübschen und lieben Mädchen ausgehen darf. Dazu gehört nun einmal eine glatte Zeit, trotzdem mein kleiner Hausdrache schon die Kosten überschmet. Rinder, ich bin nun heute einmal vernünftig, und Ihr sollt sehen, daß ich hier noch nicht ganz verbauert bin und weiß, was ich für einen jungen Mann schick, der die Ehre hat, zwei so schöne junge Damen auszuführen.“

Christine sah Malte ganz verwundert an. Was war denn mit ihm geschehen? Dieser ernste, zurückhaltende Mensch, er war wie ausgewechselt. Er leuchtete förmlich vor Hebermut, Jugendfreude und Beiterheit. Um seine Beiterheit fiedte an. Alles, was von unterdrückter Fröhlichkeit, Schmelz nach Jungeln, Glücklichsein in Christine lebte, das löste sich heute. Ihre Wangen glühten, ihre Augen leuchteten, als sie Malte mit dem verzeihen, eingeübten Weine antrug. Sie erwiderte keine Antwort, in einer so übermütigen Art, sie wühlte auf jede seiner Redereien eine so schlagerartige Antwort, daß Malte mit drohlicher Hilfslosigkeit Dorothee anrief: „Zwei Frauen gegen einen Mann, das ist zu viel. Sie sind ja unerwartet freier, Schwester Christine. Wenn ich das gemacht hätte —“

„Dann hätten Sie mich nicht eingeladen, nicht wahr?“

„Nicht gerade“, lachte er, erhob sich. „Kommen Sie, Schwester Christine, ein herrlicher englischer Wals.“

„Aber ich kann das doch nicht —“

„Sie brauchen sich nur von der Musik und vom Rhythmus führen zu lassen — und von mir“, lachte er leiser hinzu, „und sind Sie dazu auch zu freiergigig.“

Sie antwortete nicht, sie sah nur zu ihm auf. Was lag alles in diesem einen schmelzenden, schon immer fortgenommenen Anblicken, —

„Neben ihm ging es schmal, weiß und blond der Tanzsaal zu. Er sah sie in seinen Augen. Es ging wie ein elektrischer Schlag durch sie.“

„Still sein“, dachte sie, „Still. Er darf nichts wissen, nichts ahnen, der liebe, liebe Mensch“. Da hatte er sie auch schon in den Rhythmus des Tanzes hineingelassen. Sie fühlte nichts mehr als das süße Schmelzen in die weiße Musik der Töne. Wie lange war es her, daß sie einmal eigenen Willen und alles Denken ausschalten durfte, nichts wissen, als daß da ein Mensch war, ein geliebter Mensch, der für sie denken wollte und sie führte? Tief aus verdorgenen Tagen hien die Kindheit in ihr auf — so willenslos und beschützt hatte man sich felt damals nicht mehr gefühlt.

Sie schloß die Augen, aber durch die geöffneten Lider hindurch fühlte sie seinen Blick, sah sie das geliebte Gesicht, das sie in jedem Zuge auswendig kannte. Sie wünschte, der eintameitende Rhythmus des Tanzes möchte nie enden. Sie wollte nicht mehr, daß sie diesen Tanz eigentlich nie gelernt hatte, sie

brauchte ja auch nichts mehr zu wissen, denn er, Malte Rossmuffen, war ja bei ihr. Da, auf einmal, hochte ihr Fuß, erstigte ein kalter Schauer ihre verträumte Zeitigkeit. Es war nichts, was sie sich erklären konnte, aber es war doch etwas, — der geheime Kontakt zwischen ihr und dem Geliebten war zerfallen. Sie öffnete die Augen, sah zu ihm empor. Da sah sie — über sie hinwegschwebte harte sein fast gewordenes Gesicht hinüber zu einer dunklen Frau, die eben herentam. Ihr feuerfarbnes Abendkleid wiehe wie eine brennende Flamme hinter ihr her.

Christine sah diesen harten, schuldlosen Blick Malte Rossmuffens, die sah die Frau — was war ihre Reisefährtin. Nichts mußte sie, und doch mit dem untrüglichen Gefühl der Liebenden ahnte sie alles.

Am gleichen Augenblick, als Malte anhielt, endete die Musik.

„Mus“, sagte er mit einem verzerrten Schenken, bemüht, seinen inneren Aufruhr vor Christine zu verbergen. Aber dies Heiteren brüchete hatte auch auf einmal einen bitteren Doppelsinn.

„Mus“, klang es in ihr nach, als er sie nun zu ihrem Tische führte in eigentümlich heiter Haltung, als wollte er trotz dieser Christines zu verbergen. Aber dies Heiteren brüchete hatte auch auf einmal einen bitteren Doppelsinn.

Dorothee, die eben glühend und fröhlich von einem Tanne mit Krone zurückkehrte, meinte zunächst nichts. Doch Christines weiches, erlöschendes Gesicht, das Krampfhaft in Maltes überlauter Unterhaltung, ließ sie aufmerken. Sie wollte gerade fragen, da schien Malte einen plötzlichen Entschluß gefaßt zu haben.

„Entschuldig“, sagte er höflich aufstehend, „ich habe da nur ein paar Bekannte“. Er murmelte noch irgend etwas und verließ hastig den Tisch und Saal.

„Was ist denn mit Malte los?“, fragte Dorothee beunruhigt, „hat er vielleicht zu viel getrunken?“

Aber die glatte Zeit war noch nicht einmal geleeet. Ueberdies, Malte, der immer Näherie, konnte dennoch gegen viele trunke Männer sich behaupten. Er hatte sich, sie machte es, die Gedächtnis der Wäher und Dorothee hier erst richtig erworben, nachdem er nach seiner Wahl zum Gemeinderat ganze Nächte mit ihnen geacht und sogar Vater Braun, den Unbefähigten, unter den Tisch getrunken. Befragt sah Dorothee dem Wunder nach, der nur schon in der Ausgangstüre verschwunden — da wurde auch ihr Gesicht blaß. Wie eine zündende Feuerwolke tanzte ein brennendrotes Kleid an ihr vorüber, ein schlanker, bräunlicher Hals trug einen Kopf von raffiner, dunkler Schönheit, ein paar eigentümlich helle, durchscheinende Augen sahen halbgelassen in den Saal: „Im Gottes willen“, sagte Dorothee leise und ent-

Wir hören mit:

Reichsender Leipzig
Sonntag, 8. März, 15.10 Uhr Weich aus dem Saalstr. Montag, 9. März, 8.20 Uhr für die Hausfrau; Dienstag, 10. März, 8.20 Uhr für die Hausfrau; 9.30 Uhr Spieltheater, Mittwoch, 11. März, 8.20 Uhr für die Hausfrau; 17.10 Uhr Marie von Ober-Göbenhof Donnerstag, 12. März, 8.20 Uhr für die Hausfrau; 9.40 Uhr Singschule; Freitag, 13. März, 8.20 Uhr für die Hausfrau; 9.30 Uhr Spieltheater; 15.05 Uhr für die Frau; 8.20 Uhr Jungmadel spielen. Sonnabend, 14. März, 16 Uhr Jungmadel spielen; 15.10 Uhr Singschule.

Deutschlandsender
Montag, 9. März, 10.15 Uhr Alle Kinder freuen mit Dienstag, 10. März, 10.45 Uhr Fröhliche Singschule; 11.30 Uhr Erntes und Seeters um Wäher und Wäher; Mittwoch, 11. März, 9.10 Uhr Kleine Zurlinde; Donnerstag, 12. März, 10.45 Uhr Fröhliche Singschule; Freitag, 13. März, 9.40 Uhr Singschule; Samstag, 14. März, 9.40 Uhr Singschule; Sonntag, 15. März, 9.40 Uhr Singschule; Montag, 16. März, 9.40 Uhr Singschule; Dienstag, 17. März, 9.40 Uhr Singschule; Mittwoch, 18. März, 9.40 Uhr Singschule; Donnerstag, 19. März, 9.40 Uhr Singschule; Freitag, 20. März, 9.40 Uhr Singschule; Samstag, 21. März, 9.40 Uhr Singschule; Sonntag, 22. März, 9.40 Uhr Singschule.

fest, sagte unwillkürlich Christines Hand, „Aucie —“

„Ach weik“, Christine sagte es, ohne zu wollen.

„Sie kennen sie?“

„Nein, aber ich weiß doch —“

Wäre Dorothee nicht durch den erwarteten Anblick Aucie Brandows vollkommen aus der Fassung gebracht worden, sie hätte sich wohl über Christines Antwort gewundert. Aber sie konnte jetzt gar nicht daran denken. Ihr einziger Gedanke war: Aucie Brandow war hier! Neben Augenblick konnte Malte sie sehen. Inwiefern, wie leicht hätte er sie schon gesehen. Und deswegen lief verändertes Wesen.

„Lieber Gott im Himmel“, dachte sie und strampfte die Hände zusammen, „laß es nicht wieder anfangen, laß es nicht wieder von Neuem beginnen.“

Da war sie glücklich gewesen, daß Malte aus der schweren Enttäuschung seines Dorothee wieder zu ihr gefunden hatte, und wieder der Alte geworden war. Sie hatte geglaubt, Aucie Brandow wäre für ihn verfallen, hatte gehofft — ach, was hatte sie alles gehofft, indem Christine bei ihnen war. Und nun sollte das alles vorbei sein?

„Entschuldigen Sie, ich komme gleich. Ich will nur einmal nach Malte schauen.“
(Dorothee wendet sich ab)

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Monogramme I. Übersticker I. Lundenberg I. schnell - preiswert Leipziger Str. 17

Blusen aus Streifenstoff ergänzen das Frühjahrskostüm. Aus einem Rest Streifenstoff, den wir preiswert erhandelt haben, fertigen wir uns einige kleine Bläschen, durch die unser Frühjahrskostüm wieder zu neuer Wirkung gelangt. Gerade die Streifenmuster, die ganz fein oder sehr breit immer lebhaft wirken, gibt es in neuen, sehr aparten Farbbelegungen.

B 28341
B 28405
K 28461
S 38337
B 28407
B 28406
B 28404

Motelle aus „Depend Mode für Alle“
Zeichnungen: Depend - Atelier